

Freizeitdrogenkonsum und Nightlife

Jahresbericht 2018

Inhalt

ExpertInnengruppe Substanzkonsum im Nachtleben und Freizeitbereich	4
Arbeitsgruppe Fragebogen: Konsum von psychoaktiven Substanzen in der Freizeit	4
Weiterbildung Nightlife	5
Online-Tool Substanzwarnungen	5
Factsheet Drug Checking/Posterpräsentation	6
Mobiles Drug-Checking-Labor an der City Health Conference	6
Neues Drug-Checking-Projekt in Genf	7
Medienmitteilung «Geniesse den Festivalsommer»	7
KAP plus	7
Neues Projekt Smart Event Fribourg	7
Mapping Nightlife Romandie	8
Ausblick – Veranstaltungen 2018/19	10
Tagung Nightlife und Freizeitdrogenkonsum	10
Ausblick - Projekte 2018	10
Situationsanalyse Drug Checking	10
Machbarkeitsanalyse Substanzmonitoring Drug Checking	10
Standards Drug Checking	10

Sehr geehrte Damen und Herren

Vor Ihnen liegt der Jahresbericht Freizeitdrogenkonsum und Nightlife. Er bietet Ihnen eine Übersicht über die Aktivitäten und Projekte auf nationaler Ebene, die sich an die Freizeitdrogenkonsumierenden richten. Zudem möchten wir den Jahresbericht vermehrt dazu nutzen, Fachleuten aus den verschiedenen regionalen und lokalen Fachstellen und Projekten in der ganzen Schweiz eine Plattform zu bieten, um über die zahlreichen Angebote rund um den Konsum psychoaktiver Substanzen im Nachtleben oder im Freizeitsetting zu berichten.

Mit der tatkräftigen Unterstützung zahlreicher ExpertInnen, Fachstellen und Peers haben wir in den letzten Jahren Produkte für Fachleute und Konsumierende entwickelt, die sich in der Praxis etabliert haben. Dazu gehören bspw. ein Onlinetool für Substanzwarnungen (vgl. S. 5) oder ein standardisierter Gesprächsleitfaden und Fragebogen für die Beratung von Freizeitdrogenkonsumierenden (vgl. S. 4). Die jährlichen Auswertungen der Befragungen ermöglichen es uns, Langzeitbeobachtungen zum Konsumverhalten einer Gruppe von Konsumierenden zu machen, die oftmals unauffällig und im Verborgenen psychoaktive Substanzen konsumieren.

Weiter konnten wir in den letzten Jahren Wissensgrundlagen (zu Substanzen, Safer Use, Peer-Involvement etc.) erarbeiten und diese im Rahmen von Schulungen, Weiterbildungen und Kongressen interessierten Kreisen vermitteln. Insbesondere der Einbezug von Peers, die sich in zahlreichen Projekten engagieren, hat sich dabei immer wieder als für alle Seiten nutzbringend und lehrreich erwiesen.

Schliesslich etablierten wir eine ExpertInnengruppen Nightlife und Freizeitdrogenkonsum sowie einzelne thematische Arbeitsgruppen zu Themen wie Drug Checking oder Weiterentwicklung von Befragungsinstrumenten.

In Zukunft möchten wir unseren Fokus auf das breitere Feld des Freizeitdrogenkonsums erweitern und dementsprechend auch Settings ausserhalb des klassischen Partymilieus berücksichtigen. In der Praxis der einzelnen Fachstellen ist dies z. T. bereits heute Realität. So richten sich bspw. die ambulanten Drug-Checking-Angebote in Bern und Zürich schwerpunktmässig an Freizeitdrogenkonsumierende, die nicht im Partysetting verkehren.

Wir wünschen Ihnen eine interessante und anregende Lektüre.

Dominique Schori, Infodrog

ExpertInnengruppe Substanzkonsum im Nachtleben und Freizeitbereich

Die ExpertInnengruppe Substanzkonsum im Nachtleben und Freizeitbereich trifft sich zwei Mal pro Jahr zu einer Sitzung. Sie setzt sich aus Stakeholdern aus Forschung, Fachstellen und Praxisprojekten sowie (Sucht)-Fachverbänden zusammen. Die ExpertInnengruppe übernimmt die Funktion eines fachlichen Beirats, wird über die Arbeit in den Arbeitsgruppen des Netzwerks informiert und unterstützt Infodrog bei der Entwicklung von Produkten.

Als NachfolgerIn von Sonja Lucia ist seit 2017 Stéphanie Lociciro vom Centre hospitalier universitaire vaudois (CHUV) in der ExpertInnengruppe vertreten. Neu dabei ist zudem Roxane Morger Mégevand, die neue Co-Koordinatorin der Plateforme Nightlife der GREA sowie Projektverantwortliche von nuit blanche? aus Genf.

MITGLIEDERLISTE (STAND 31.12.2017)

Name	Institution/ Organisation
Dominique Schori	Infodrog (Leitung)
René Akeret	Safer Clubbing Schweiz
Alwin Bachmann	Infodrog
Alexander Bücheli	Fachverband Sucht/Safer Dance Schweiz
Guido de Angeli	Radix Svizzera italiana
Adrian Gschwend	Bundesamt für Gesundheit
Christian Kobel	Jugendberatung streetwork Zürich
Stéphanie Lociciro	Centre hospitalier universitaire vaudois (CHUV)
Roxane Morger Mégevand	Nuit Blanche ?
Célestine Perisinotto	Groupement romand d'études des addictions (GREA)
Christian Schneider	Bundesamt für Polizei (fedpol)
Mireille Stauffer	Städteverband
Barbara Walter	swissmedic
Frank Zobel	Sucht Schweiz

Arbeitsgruppe Fragebogen: Konsum von psychoaktiven Substanzen in der Freizeit

Die Arbeitsgruppe zum Konsum von psychoaktiven Substanzen in der Freizeit trifft sich ein Mal pro Jahr.¹ Im Rahmen dieser Sitzung wird der Fragebogen, der von den Fachstellen und Praxisprojekten als Gesprächsleitfaden für die Beratungsgespräche mit Freizeitdrogenkonsumierenden verwendet wird, auf seine Praxistauglichkeit überprüft und den Bedürfnissen der Fachleute laufend angepasst.² Die wichtigsten Änderungen für das Jahr 2017 waren die folgenden:

Um den Zugang zur Kurzberatung für Personen zu verbessern, die keine der drei Landessprachen beherrschen und damit die Chancengerechtigkeit zu verbessern, ist der Fragebogen neu auf Englisch verfügbar.

Aufgrund der aktuellen Debatten rund um Produktion, Vertrieb und Konsum von THC-armem Cannabis, welches nicht dem Betäubungsmittelgesetz unterstellt ist (sog. «CBD-Hanf»), werden neu die Konsumprävalenzen dieser Substanz im Rahmen der Befragung von Freizeitdrogenkonsumierenden erfasst.

Die zahlreichen Spekulationen rund um die Frage nach der Bedeutung des Internets für den Freizeitdrogenmarkt haben die Arbeitsgruppe dazu veranlasst, bei Personen, die eine Substanz im Rahmen eines Drug Checkings analysieren lassen, ab 2018 die Bezugsquelle der abgegebenen Sub-

1 Link zur Mitgliederliste: <https://www.infodrog.ch/de/expertengruppen/nightlife-und-freizeitdrogenkonsum.html>

2 Link zur Online-Version des Fragebogens: <https://tinyurl.com/yc796abx>

stanz zu erfassen.

Neu erscheint der Bericht Konsum von psychoaktiven Substanzen in der Freizeit, der seit 2012 Daten zum Konsum psychoaktiver Substanzen in der Freizeit auswertet, als eigenständige Publikation. Der Bericht 2017 findet sich [hier](#).

Weiterbildung Nightlife

Gemeinsam mit [Safer Dance Schweiz](#) und mit tatkräftiger Unterstützung des Teams der Heiteren Fahne in Wabern b. Bern veranstaltete Infodrog am 8. April 2017 die alljährliche Weiterbildung Nightlife. Die Veranstaltung richtete sich an Peers und Fachleute. 2017 nahmen insgesamt mehr als 100 Personen teil, davon rund zwei Drittel Peers. Nebst den jährlich wiederkehrenden Inhalten (Präsentation der Resultate des Drug-Checking-Angebots in Zürich, Schulungsmodule zu Substanzen und Beratung für Peers) sowie Referaten zu verschiedenen Themen bot die Veranstaltung auch genügend Raum für die Diskussion von aktuellen Fragestellungen. Diese wurden im Rahmen von moderierten World Cafés über die Sprachgrenzen hinaus entwickelt und erörtert.³

Online-Tool Substanzwarnungen

Das von Infodrog unterhaltene Online-Tool für Substanzwarnungen⁴ publiziert Warnhinweise zu falsch deklarierten, zu hoch dosierten oder potentiell gesundheitsgefährdenden Substanzen, welche im Rahmen der ambulanten und mobilen Drug-Checking-Angebote in Basel, Bern, Genf und Zürich analysiert werden. Die Risikoeinschätzung zu den einzelnen Substanzen erfolgt dabei durch die Fachleute von [saferparty.ch](#), dem Drug-Checking-Angebot der Jugendberatung streetwork der Stadt Zürich. Das Tool ist als iframe konzipiert, was den Fachstellen und Praxisprojekten ermöglicht, die Substanzwarnungen in ihre eigene Webpräsenz zu integrieren.

Für das Jahr 2017 wurden in insgesamt 221 Fällen Warnungen publiziert. Der grösste Teil der auf dem Online-Tool veröffentlichten Warnungen entfiel dabei auf Pillen (189 Warnungen). Weitere Warnungen betrafen «Filze», kristalline Substanzen (je 14 Warnungen) sowie pulverförmige Substanzen (4 Warnungen). Die tiefen Zahlen bei den Warnungen vor pulverförmigen Substanzen sind durch die vergleichsweise schwierige optische Unterscheidbarkeit der einzelnen Proben zu erklären. Sie eignen sich damit nur sehr bedingt für eine Veröffentlichung auf dem Online-Tool. Dass aber sehr viele pulverförmige Substanzen mit potentiell gesundheitsgefährdenden Streckmitteln beim Drug Checking getestet werden, zeigen die [Auswertungen von saferparty.ch](#).⁵

Der überwiegende Teil (rund 85%) der Pillenwarnungen entfiel auf zu hoch dosierte MDMA-Tabletten. Für andere Substanzen wie 2-CB (ein psychedelisches Phenylethylamin mit einer mit Amphetamin vergleichbaren Molekularstruktur), MDA (ein synthetisches Amphetaminderivat), Amphetamin oder Methamphetamin mussten vergleichsweise selten Warnungen publiziert werden.

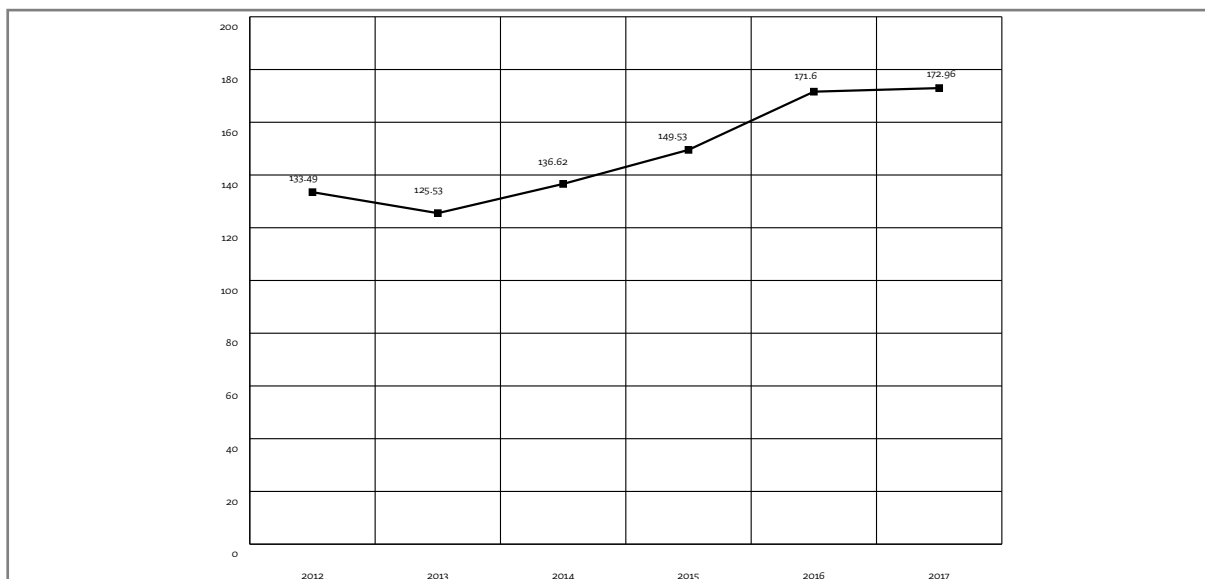
Wie untenstehender Grafik zu entnehmen ist, hat sich der MDMA-Wirkstoffgehalt seit 2012 bei den Pillen, für die eine Warnung publiziert worden ist, kontinuierlich erhöht und ist 2017 auf einem Höchstwert von rund 173mg MDMA pro Tablette angelangt.

3 Die Präsentationen zu den Referaten und Workshops finden sich unter: <https://www.infodrog.ch/de/veranstaltungen/einzelheiten/weiterbildung-nightlife-2017.html>

4 Link zum Online-Tool: <https://tinyurl.com/ydz4bakb>

5 So enthielten bspw. im Jahr 2017 rund 38% aller getesteten Kokainproben mindestens ein pharmakologisch wirksames Streckmittel.

Abbildung 1: Durchschnittlicher MDMA-Gehalt (in mg.) der Substanzen, für die auf dem Warning-Tool eine Warnung veröffentlicht wurde, 2012 - 2017



Bei den Filzen und kristallinen Substanzen wurden in 28 Proben insgesamt 18 verschiedene Substanzen analysiert. Nebst den bekannten Substanzen LSD und Koffein wurden dabei auch sogenannte Neue Psychoaktive Substanzen (NPS) wie Phenetylamine oder synthetische Cathinone analysiert.

Das Online-Tool für Substanzwarnungen stösst weiterhin auf steigendes Interesse. 2017 wurde das Tool gesamthaft in ca. 92'000 Zugriffen von rund 60'000 verschiedenen NutzerInnen aufgerufen (im Vergleich zu rund 44'000 verschiedenen NutzerInnen im Jahr 2016). In rund 65% aller Fälle wurde dabei von mobilen Geräten auf das Tool zugegriffen, was einer Zunahme von 15% im Vergleich zum Vorjahr entspricht.

Factsheet Drug Checking/Posterpräsentation

Das Factsheet Drug Checking wurde 2017 komplett überarbeitet.⁶ Da die Thematik, insbesondere auch im internationalen Kontext, auf zunehmendes Interesse stösst, wurde das Dokument zudem auf Englisch übersetzt.⁷

René Akeret war 2017 an der HR17, der internationalen Konferenz des Netzwerks «Harm Reduction International» in Montreal mit einer Posterpräsentation mit dem Titel: Drug Checking is an important and useful harm reduction measure vor Ort.⁸

Mobiles Drug-Checking-Labor an der City Health Conference

Anlässlich der City Health Conference in Basel war das [Kantonsapothekeramt Bern](#) mit einem mobilen Drug-Checking-Labor vor Ort. Interessierte Konferenzteilnehmende konnten sich über die praktische Funktionsweise des mobilen Labors, welches in der Schweiz für die Drug-Checking-Angebote in Basel, Bern, Genf und Zürich im Einsatz ist, informieren. Die Präsenz des mobilen Drug Checkings als schadensminderndes Angebot stiess, insbesondere bei vielen ausländischen Teilnehmenden, auf reges Interesse.

6 Link zum Factsheet: https://www.infodrog.ch/fr/themes/drug-checking.html?file=files/content/nightlife/de/2017_4_factsheet_drugchecking_de.pdf&cid=2550

7 Link zur englischen Version: <https://tinyurl.com/ybefbwpb>

8 Link zum Poster: <https://tinyurl.com/yam88jmu>

Neues Drug-Checking-Projekt in Genf

Anlässlich der Lake Parade vom 8. Juli 2017 wurde durch [Nuit Blanche?](#) in Zusammenarbeit mit dem Kantonsapothekeramt des Kantons Bern (KAPA) und Safer Dance Schweiz (SDS) zum ersten Mal im Kanton Genf ein mobiles Drug Checking durchgeführt. Der erste Einsatz verlief vielversprechend und stiess auf einiges Interesse. Für 2018 sind weitere mobile Einsätze im Rahmen von Festivals und Veranstaltungen im Kanton Genf geplant. Geplant ist zudem, in Kooperation mit dem Laboratoire du Centre Universitaire Romand de Médecine Légale (CURML) ein ambulantes Drug-Checking-Angebot in der Stadt Genf zu eröffnen. Derzeit ist ein Gesuch um eine Bewilligung beim BAG hängig.

Medienmitteilung «Geniesse den Festivalsommer»

Gemeinsam mit [Sucht Schweiz](#) veröffentlichte Infodrog eine Medienmitteilung⁹, welche FestivalbesucherInnen für Risiken und Gefahren des Konsums von psychoaktiven Substanzen während Festivals und anderen Grossanlässen (wie der Street Parade in Zürich oder dem Paléo Festival in Nyon) sensibilisieren wollte.

KAP plus

Die [GREA](#) organisierte am 13. September in Lausanne eine KAP-plus-Veranstaltung¹⁰ mit dem Thema «Nightlife: pourquoi intervenir». KAP-plus-Veranstaltungen sind Fortbildungsprogramme der beiden Suchtfachverbände (Fachverband Sucht und GREA) sowie der Trägerschaft der [KAP](#)¹¹ und beschäftigen sich schwerpunktmässig mit jenen Themen, welche für die Fachleute und Kantone von besonderem Interesse sind. Die Veranstaltung in Lausanne stiess auf breites Interesse. Rund 60 Fachleute aus unterschiedlichen Tätigkeitsfeldern (Fachstellen, Wirtschaft, Verwaltungsmitglieder aus den Bereichen Sicherheit und Gesundheit) nahmen an der Veranstaltung teil. Die KAP-plus-Tagung war eine ideale Gelegenheit, damit die VertreterInnen unterschiedlicher Fachbereiche im weiten Feld der Thematik «Nightlife» gemeinsame Positionen und Perspektiven entwickeln konnten.

Unter den Teilnehmenden herrschte Konsens darüber, dass präventive und schadensmindernde Angebote im Setting Nightlife, sei es in städtischen oder ländlichen Gebieten, schwerpunktmässig auf die Lebenswelt der «NachtschwärmerInnen» fokussieren und diesen vor Ort und in einer akzeptanzorientierten Haltung Beratung und Unterstützung vermitteln sollen. In der Diskussion um mögliche Interventionen im Nachtleben gewann in den letzten Jahren in der Romandie Drug Checking als Instrument der Schadensminderung und Risikominimierung zunehmend an Bedeutung. Um den Austausch unter den Fachleuten im Nightlifebereich zu fördern, und die Thematik nach aussen sichtbar zu machen, erarbeitet die GREA derzeit im Rahmen einer Arbeitsgruppe eine «Nightlife-Broschüre».

Neues Projekt Smart Event Fribourg

Das Label Smart Event richtet sich an temporäre Veranstaltungen im Kanton Freiburg, die auf freiwilliger Basis konkrete Präventionsmassnahmen zum Jugendschutz und zur Risikominimierung umsetzen möchten.¹² Das Projekt wird partnerschaftlich von der Polizei, den Oberämtern der Kantonsbezirke und von [REPER](#), dem Verein für Gesundheitsförderung und Prävention koordiniert.

Die Bearbeitung des Gesuchs erfolgt zeitgleich zum offiziellen Bewilligungsverfahren der Veranstaltung bei den regionalen Oberämtern. Die Gesuchstellung erfolgt über [ein Onlineformular](#) und muss mindestens 60 Tage vor der Veranstaltung eingereicht werden.

9 Link zur Medienmitteilung: <https://tinyurl.com/ycvuykpw>

10 Kantonale Aktionspläne Alkohol

11 Kantonale Aktionspläne. Die Trägerschaft setzt sich aus der Eidgenössischen Kommission für Alkoholfragen (EKAL), dem Bundesamt für Gesundheit (BAG), der Eidgenössischen Alkoholverwaltung (EAV, seit 2018 in die Eidgenössische Zollverwaltung integriert), der Schweizerischen Konferenz der kantonalen Gesundheitsdirektorinnen und -direktoren (GDK) sowie dem Schweizerischen Städteverband (SSV) zusammen

12 Link zum Projekt: <http://www.smartevent.info/de>

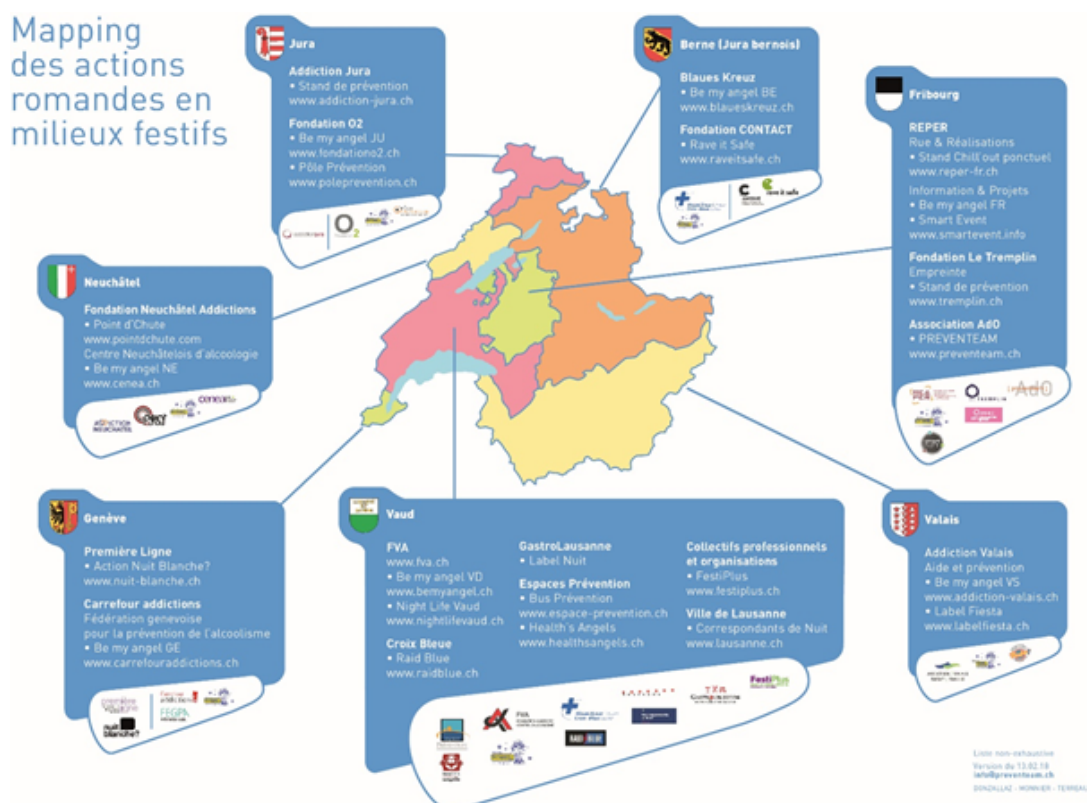
Wenn sie das Label Smart Event erhalten wollen, verpflichten sich die Veranstalterinnen zur Einhaltung von fünfzehn verbindlichen und fünf weiteren Präventionsmassnahmen, die aus einer Liste von Empfehlungen zu Themen wie Organisation, Sicherheit und Prävention ausgewählt werden müssen. Die Kantonspolizei und REPER nehmen von den Organisatoren die Antragsformulare entgegen und tauschen sich mit diesen im Rahmen einer Sitzung aus. Anschliessend begleitet REPER die Organisatoren und das Gesuch um die Erteilung des Labels wird dem zuständigen Oberamt angekündigt. Nach der endgültigen Bestätigung des Organisationskomitees wird das Gesuch an das Oberamt des Bezirks übermittelt, welches darüber entscheidet, ob das Label verliehen wird oder nicht.

Während der Veranstaltung wird ein Besuch vor Ort organisiert, um die konkrete Umsetzung der Massnahmen auf dem Festivalgelände zu begutachten und allfälliges Verbesserungspotential festzustellen. Ein Abschlussbericht, der allen beteiligten PartnerInnen vorgelegt wird, schliesst das Prozedere ab. Dieser dient als Basis für das Folgejahr und ermöglicht den Veranstaltern eine kontinuierliche Verbesserung.

Mapping Nightlife Romandie

Die im Rahmen ihrer Bachelorarbeit¹³ durchgeführten Untersuchungen von Alexandre Terreaux und Bérénice Monnier zeigen die Vielfalt und Vielseitigkeit der Präventions- und Schadensminderungsangebote im Nightlife-Setting in der Romandie auf. Die Studie, die in Zusammenarbeit mit zahlreichen Stakeholdern durchgeführt wurde, bietet eine kartographische Übersicht der verschiedenen in der Romandie tätigen AkteurInnen (vgl. Abb. 2). Darüber hinaus werden Überlegungen zu den notwendigen Mitteln und Kompetenzen der AkteurInnen präsentiert, die für erfolgreiche Interventionen in diesem Setting nötig sind.

Abbildung 2: Mapping der Projekte und Fachstellen im Setting Nightlife in der Romandie



Les dispositifs en milieux festifs

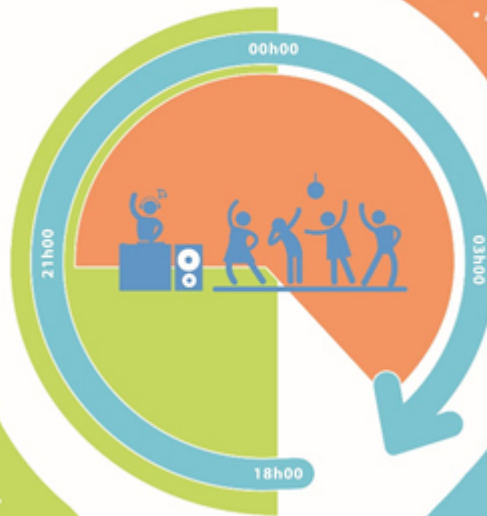
L'UNEP-INTERACTIF
Version du 13-03-18
MISE À JOUR EN COURS
CONTACT : ROMAN TROIAN

18h - 00h

Accueillir et informer

- Action directe auprès des publics par des messages de prévention et de réduction des risques
- Accueil des publics à un stand
- Transmettre de l'information sur les risques encourus
- Encourager la non-entrée en consommation

Exemples: Be my angel, Health's Angels, Empreinte, RaidBlue



21h - 4h

Accueillir, aller vers, informer et prendre en considération les publics sous l'effet de produits

- Action directe auprès des publics par des messages de prévention et des actions de réduction des risques
- Accueil à un stand ET aller à la rencontre des publics de l'événement
- Soutien aux publics consommateurs
- Réduction des risques liés à la consommation
- Drug Checking (alertes pills)
- Drug Testing (GE, BE, JU)

Exemples: Nuit Blanche?, Point d'Chute, PREVENTEAM, REPER, NightLife Vaud, Addiction Jura

En amont

- Chartes et labels
- Contribution à l'organisation de l'événement
- Accompagnement des organisateurs dans le choix de mesures préventives adaptées

Exemples: Smart Event, Label Fiesta, FestiPlus, Label Nuit

Ausblick – Veranstaltungen 2018/19

TAGUNG NIGHTLIFE UND FREIZEITDROGENKONSUM

Die Tagung «Nightlife und Freizeitdrogenkonsum» organisiert von Infodrog findet am 24.01.2019 im Neubad in Luzern statt. Weitere Infos folgen via [Newsletter](#) oder der [Homepage von Infodrog](#).

Ausblick - Projekte 2018

SITUATIONSANALYSE DRUG CHECKING

Im Rahmen einer von der Abteilung Forschung und Evaluation des BAG durchgeführten multizentrischen Studie sollen 2018 die Auswirkungen von Drug-Checking-Angeboten auf das Konsumverhalten der NutzerInnen des Angebots untersucht werden. Die Begleitgruppe zu diesem Projekt setzt sich zusammen aus den Verantwortlichen der Drug-Checking-Angebote in Basel, Bern, Genf und Zürich, Infodrog sowie weiteren ExpertInnen in diesem Gebiet.

MACHBARKEITSANALYSE SUBSTANZMONITORING DRUG CHECKING

Im Zuge der Nationalen Strategie Sucht möchte das BAG das Monitoring im Bereich der illegalen psychoaktiven Substanzen verbessern.¹⁴ Eine zentrale Datenquelle für dieses Monitoring stellen die bei der laborchemischen Analyse der Drug-Checking-Angebote erhobenen Daten dar. Im Rahmen einer von Infodrog koordinierten Arbeitsgruppe wird deshalb gemeinsam mit den Drug-Checking-Angeboten, den Labors, die für die Substanzanalyse zuständig sind, sowie Sucht Schweiz abgeklärt, inwieweit die erhobenen Daten in ein nationales Substanzmonitoring integriert werden können.

STANDARDS DRUG CHECKING

Unter der Leitung von Infodrog werden im Rahmen von themenspezifischen Arbeitsgruppen Standards zu Drug Checking erarbeitet. Dabei sollen 2018 u. a. Standards zur Beratung, zu technischen Aspekten der Substanzanalysen sowie zu Kommunikation und Publikation der Daten zusammengestellt werden.

¹⁴ Vgl: Indikatoren-Set für das Monitoring-System Sucht, Indikator 7: Konsum illegaler Substanzen (exkl. Cannabis), [Link zum Bericht](#)

info
coordination intervention suisse
drog